

Joh. Georg  
B a c h t e r,

geb. am 7. März 1678,

gest. am 7. Nov. 1757.

herausgegeben von Th. Hell.

89. Sonnabend, am 7. Novbr. 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Geschichte des Königlich Preussischen dritten Dragoner-Regiments und derjenigen Dragoner-Regimenter, aus welchen dasselbe, bei der Reorganisation der Armee im Jahre 1807, hervorgegangen ist. Von Wolfgang von Schönig. Berlin, Dümmler. 1835. gr. 8.

Militairische Monographien, welche, wie die gegenwärtigen, durch das unschätzbare Verdienst der mühsamsten, treuesten Quellenforschung ausgezeichnet sind, bilden ein vorzügliches Supplement der allgemeinen Kriegsgeschichte ihrer Zeit, und sind den Portraits zu vergleichen, welche man in den Bildergalerien neben große historische Sujets zu hängen pflegt, um das Detail von Demjenigen auszudrücken, was in jenen nur durch wenige Züge angedeutet werden konnte. Der Historiker schildert uns den Gang einer Schlacht im Allgemeinen; der Regimentsführer macht in seiner Detailrelation geltend, welchen größeren oder geringeren Antheil gerade seine Truppe am Resultate hatte. In diesem Sinne habe ich die vorliegende Geschichte eines, durch stete Bravheit ausgezeichneten Regiments mit außerordentlichem Interesse gelesen. Sie erstreckt sich vom Jahre 1709 an, in welchem bekanntlich ein preussisches Hilfscorps, und unter diesem unser Regiment bei Marlborough und Eugen stand \*), bis auf die gegenwärtigen Tage, also über nahe anderthalb Jahrhunderte der wichtigsten und thatenreichsten Zeit, und liefert höchst anziehende Beiträge zur Geschichte des spanischen Successionskrieges, des siebenjährigen und bairischen Erbfolgekrieges, und endlich der großen Kämpfe unseres Jahrhunderts, welche freilich durch ihren gigantischen Charakter alles Uebrige in den Hintergrund zu drängen scheinen. Ich bin, im Umfange einer bloßen Anzeige, natürlich unvermögend, dem Werke in die ganze Unermesslichkeit dieses Details zu folgen; indessen gibt es in der Geschichte gewisse Wendepunkte, auf welche der tiefer gehende Beobachter immer und immer wieder zurückgeführt wird; —

und dahin gehört: B. die nur zu berühmte Kanonade bei Balmy (20. Septbr. 1792), welcher unser Regiment auch beiwohnte, und die, trotz ihrer unmittelbaren Unbedeutendheit, durch ihre Folgen doch den ganzen Feldzug, ja, wahrscheinlich, Europa's Schicksal und Frankreich's Waffenherrschaft bis 1813 entschied. „Der König“ heißt es über diese welthistorische Begebenheit S. 274 des Buches, „führte, indem die nächste Verbindung mit Verdun aufgegeben wurde, sein kampflustiges Heer, um die Quellen der Bionne herum, gerade in den Rücken des Feindes (Friedrich und Napoleon hätten es auch nicht zweckmäßiger führen können). Dumouriez hatte seine flottanten Reiben endlich in der Stellung von St. Menchould zur Ordnung und zur Beruhigung gebracht; aber er befand sich in einer Aufstellung zwischen den parallel zur Aisne laufenden Bächen Bionne und Aube, mit dem Rücken gegen das nicht unbedeutende Wasser der Aisne, und gegen das von den Preußen besetzte Verdun. Der Weg nach Ebalons wurde ihm abgeschnitten. Beide Armeen zusammen waren etwa 60000 Mann stark; die preussische war, wie gesagt, voller Muth und Kampflust. Am 20. Septbr. (1792) Morgens setzte sich dieselbe aus dem Bivouac von Somme Tourbe in Bewegung; voran das Corps des Fürsten von Hohenlohe, welches die feindlichen Vortruppen unter beständigem Geſecht zurücktrieb. — Während dieser Zeit hatte der König unser Dragoner-Regiment mit noch fünf andern Kavalerie-Regimentern und einer Batterie, ausbrechen und gerade gegen den Posten der Windmühle bei Balmy vorgehen lassen; die Armee folgte, rechts abmarschirend, in zwei Colonnen.

Dumouriez hatte auf dem dominirenden Windmühlenberge von Balmy 40 Kanonen aufgeföhrt; und gegen diese wurden die preussischen Batterien etablirt und eröffneten eine überaus heftige Kanonade. Nur mit Mühe erhielten Dumouriez und Kellermann ihre leeren Banden im Stehen, besonders als einige ihrer Munitionswagen in die Luft flogen. Der Befehl zum preussischen weiteren Angriff aber unter blieb. — War je eine Schlacht geeignet die Vernichtung des Feindes herbeizuföhren, so war es diese beabsichtigte auf den Höhen von Balmy. \*)

\*) Die preussischen Truppen zeichneten sich in den verschiedenen Campagnen des spanischen Successionskrieges überall aus. Marlborough richtete darüber, nach der Schlacht bei Ramelies, ein eigenes Glückwunschsreiben an den König von Preussen. Mémoires du baron de Poellnitz. I. 277.

\*) Die ausführlichste Darstellung dieser unglücklichen Begebenheit bei Balmy, wo es so ganz leicht war, der französischen Revolution mit einem Schlage ein Ende zu machen, findet sich in M a s